

# Käsespeicher Niederried BE, 1652

... der Weg zum Museumsgebäude





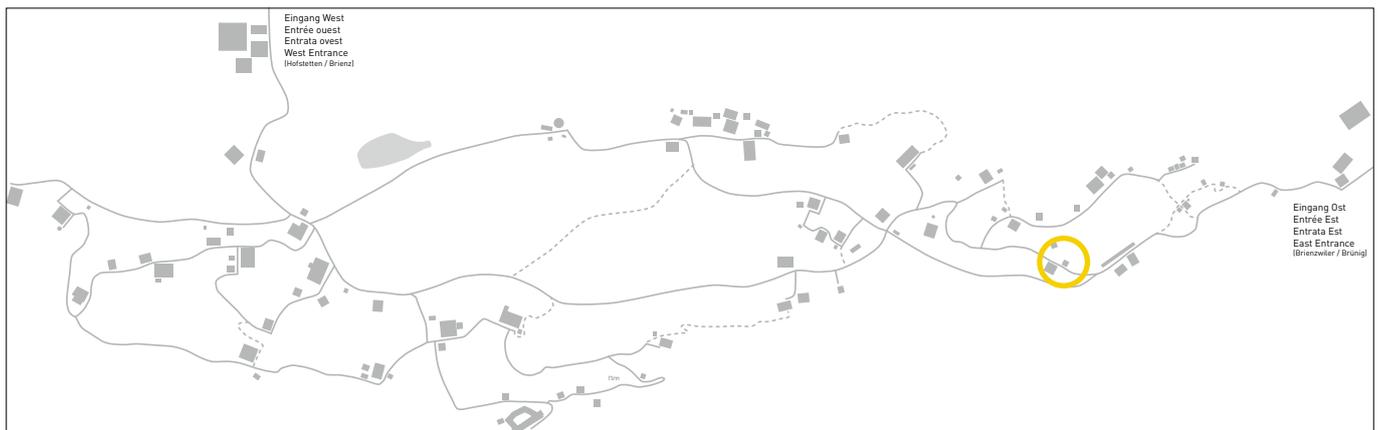
0 500 1000 1500m  
Gedruckt am 14.12.2021 17:40 MEZ  
<https://s.geo.admin.ch/94e52bcb98>



# Käsespeicher Niederried BE, 1652

Kantonskürzel	<b>BE</b>
Postleitzahl Gemeinde	<b>3853 Niederried</b>
Strasse	<b>Zehntstadelstrasse</b>
Koordinaten (LV95)	<b>2'637'583, 1'174'253</b>
Höhenlage	<b>590 Meter über Meer</b>
Datierung	<b>1652 (Bauinschrift)</b>
Bauherrschaft	<b>Khristen Blat(t)er</b>
Baumeister	<b>Hans Bos(s)</b>
Letzte Besitzer	<b>Familie Nufer aus Niederried</b>
Abbau – Eröffnung FLM	<b>1980</b>

Autorin (Monat/Jahr) **Riccarda Theiler (09/2021)**



**2** Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher aus Niederried bei Interlaken: Das Gebäude steht heute in der Geländekammer Berner Oberland. Lageplanskizze 2022.

← **1** Siegfriedkarte Erstaussgabe, Ausschnitt zu Niederried bei Interlaken: Die Gemeinde liegt auf der nördlichen Brienzseeseite. Kartenblätter 391 (Interlaken), 392 (Brienz), 395 (Lauterbrunnen), 396 (Grindelwald), Jahr 1870.

**Umschlag vorne** Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher aus Niederried bei Interlaken: Das Gebäude von 1652 wurde 1980 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Nordosten. Aufnahme 2020.

**Umschlag hinten** Niederried bei Interlaken: Der Käsespeicher am alten Standort. Blick nach Süden. Aufnahme 1979.

## Das Gebäude am ehemaligen Standort

### Herkunftsort

Der Käsespeicher stand in der politischen Gemeinde Niederried, welche zum Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli gehört. Der Ort befindet sich am Nordufer des Brienersees. Der See liegt in einem Alpenlängstal und hat aus diesem Grund grosse Uferflanken. Die Landschaft entlang des Ufers wird durch eine Vielzahl von Wildbächen unterteilt, welche steile Schuttkegel aufschütteten. Diese stellten die Fläche für Siedlungsgründungen, boten aber gleichzeitig nur wenig Platz. Daher finden sich am nordöstlichen Seeufer hauptsächlich dicht gebaute Gruppensiedlungen [Affolter et al. 1990, 29]. Das Gemeindegebiet von Niederried umfasst eine Fläche von 6,81 Quadratkilometern, wovon 30% bewaldet sind und 25% landwirtschaftlich genutzt werden. Gegen Nordosten steigt das Gelände steil an und bildet die Rothornkette. Dort befindet sich mit dem Suggiturm auf 2085 Meter über Meer auch der höchste Punkt des Gemeindegebiets von Niederried. Den tiefsten bildet der Brienersee mit 564 Meter über Meer [Gemeinde Niederried]. Das Dorf wird von zwei Wildbächen

durchflossen, entlang deren Verlauf sich die Siedlung heute, infolge zunehmender Überbauung ab dem späten 20. Jahrhundert, den Hang hinaufzieht. Die übrigen Gebäude erstrecken sich entlang des Sees und werden von der Seestrasse, welche ab 1864 etappenweise erbaut wurde, und dem 1916 erschlossenen Trasse der heutigen Zentralbahn zergliedert. Gegen Nordosten trennen landwirtschaftlich genutzte Wiesenflächen das Dorf vom Wald, welcher sich über die Flanken der Rothornkette erstreckt. Oberhalb schliessen abwechselnd felsige Geländestufen und Grasflächen an, welche sich bis zum Grat hinaufziehen. Die Topografie ist so steil, dass hier auch in der Vergangenheit keine Milchviehhaltung betrieben wurde. Die Flächen eigneten sich jedoch zum Wildheuen. Heute hat die Natur durch Nichtnutzung grosse Flächen des einstigen Kulturlandes auf dem Gemeindegebiet zurückerobert [IVS 1991].

Niederried kam 1411/1439 unter die Herrschaft des Klosters Interlaken und 1528 unter diejenige der Landvogtei Interlaken



3 Der Brienersee: Zu sehen sind der Brienergrat und Niederried im Mittelgrund. Blick nach Nordosten. Aufnahme 1925.

4 Niederried bei Interlaken: Am Käsespeicher verewigte der Zimmermann sowohl seinen als auch den Namen des Bauherren an der Schaufassade des Speichers, zusammen mit dem Baujahr 1652. Blick nach Südosten. Aufnahme undatiert.



[Dubler 2009]. Das Dorf ist seit jeher der Kirchengemeinde Ringgenberg zugehörig. Um 1650, etwa zur Erbauungszeit des Speichers, zählte man in Niederried 18 Feuerstätten [Ritschard et al. 1990, 25]. 1782 waren es 102 Einwohner und insgesamt 651 Tiere, davon 112 Kühe [Ritschard et al. 1990, 32]. 2020 lebten im Dorf 375 Personen [Gemeinde Niederried].

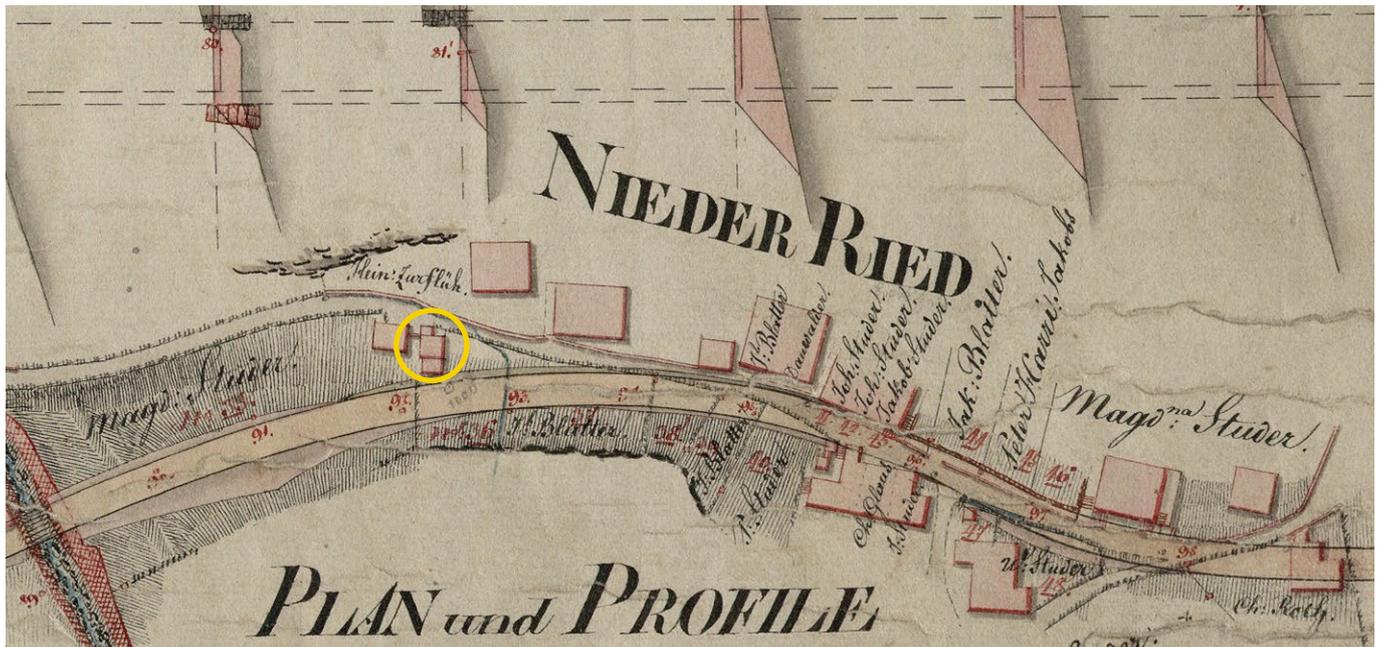
Der nun auf dem Ballenberg befindliche Käsespeicher lag auf 590 Meter über Meer inmitten des Ortes. Die Frontseite zeigte zur Zehntstadelstrasse, die Rückseite lag direkt an der Seestrasse, der heutigen Hauptstrasse [Aufnahme Archiv FLM].

### Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

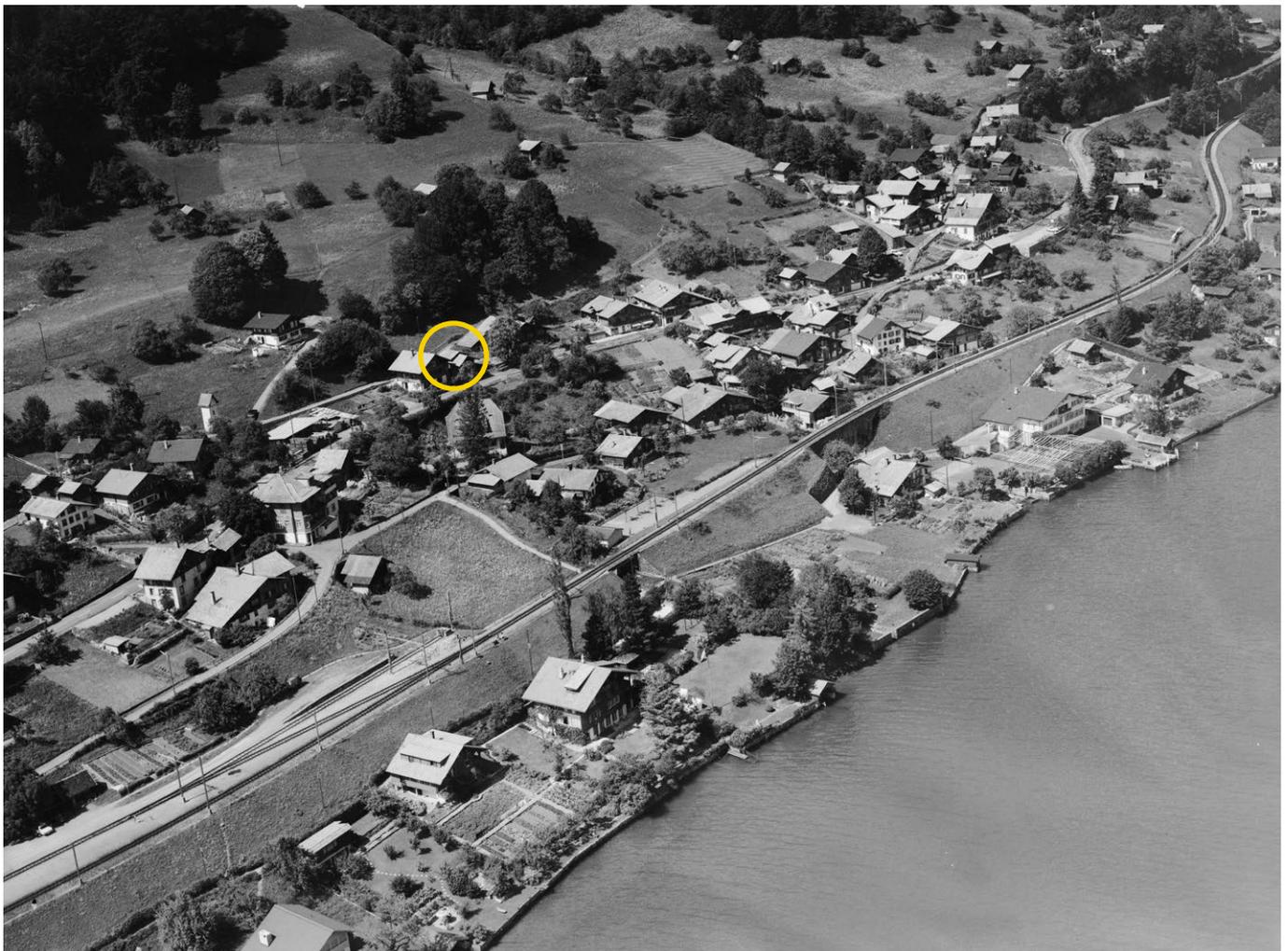
Über das Gebäude und seine Geschichte ist zu wenig bekannt, als dass konkrete Aussagen zu seiner Lage, Zugehörigkeit zu einer Baugruppe oder Wirtschaftsweise möglich wären. Das Baujahr 1652 ist zwar durch eine Bauinschrift festgehalten, es fehlen aber wichtige Informationen zu dem ebenfalls darin genannten Bauherrn *Khristen Blater*. Von diesem haben wir nur den Namen. Bis auf die letzten Eigentümer vor der Gebäude-

translozierung sind auch die auf *Blater* folgenden Besitzer nicht bekannt. Einen hilfreichen Hinweis gestattet uns der Zimmermann Hans Bos(s), welcher sich ebenso an seinem Werk inschriftlich verewigte. Er wirkte nachweislich im Amt Interlaken [Affolter et al. 1990, 552]. Es darf folglich angenommen werden, dass der Bau ebenfalls von einem Bauherrn aus der Region, wenn nicht gar aus Niederried selbst, in Auftrag gegeben wurde.

Speicherbauten waren in der Regel als reine Holzbausysteme konstruiert, welche sich unkompliziert auf- und abbauen liessen und somit einen einfachen Standortwechsel erlaubten. Dies konnte aufgrund der nahezu allgegenwärtigen Bedrohung durch Naturgewalten in den Bergregionen, beispielsweise Lawinen, Murgänge, Flutungen durch Bäche, aber auch durch eine Nutzungsänderung des Gebäudestandorts notwendig werden. Die Versetzung solcher Bauten war keine Seltenheit und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Speicher aus Niederried einst an einer anderen Stelle aufgestellt war. Zudem ist nicht gesichert, zu welchem Wohnhaus der Speicher gehört hat. Es war üblich, die Speicherbauten in der Nähe des



5 Plan über den Bau der Brienzseeerstrasse: Der Käsespeicher ist mit einem rückseitigen Anbau eingetragen. Planausschnitt. Erstellt 1847.



6 Niederried bei Interlaken: Diese Luftaufnahme zeigt den Speicher mit früherem Anbau. Er steht hier in unmittelbarer Nähe zu einem später errichteten Wohngebäude. Blick nach Norden. Aufnahme 1967.

**7** Niederried bei Interlaken: Die Siedlung konzentrierte sich einst entlang des Sees. In Richtung Hang lagen die Weideflächen. Zum Brienergrat hin steigt das Gelände rasch steil an und ist daher unwirtschaftlich. Blick nach Südwesten. Aufnahme undatiert.



Wohngebäudes aufzustellen und sie so auszurichten, dass von diesem aus die Speicherschauseite mit dem Eingang einsehbar war. Dabei handelte es sich um eine Massnahme des Diebstahlschutzes. Laut der ehemaligen Besitzerin des Speichers, Heidi Mani geb. Nufer, befand sich der Speicher früher zusammen mit ihrem Wohnhaus auf einem Grundstück. Das Wohnhaus liegt etwa 15 Meter östlich, im Bereich der heutigen Hauptstrasse 23. Das ehemalige Bauernhaus ist zwar durch eine Inschrift auf der Gebäudevorderseite auf das Jahr 1611 datiert, wurde jedoch laut der früheren Eigentümerin von ihrem Grossvater um 1900 mit dem Schiff über den Brienzsee von Kienholz nach Niederried transloziert. Bauernhaus und Käsespeicher bildeten demnach nicht seit jeher eine Baugruppe [Theiler 2021].

Ein für den Bau der Hauptstrasse entlang des Brienzsees erstellter Plan zeigt die Bestandssituation der Strassen in Niederried im Jahre 1835/36 [StABE AA 637]. Zu diesem Zeitpunkt war Niederried ein Strassendorf zwischen den beiden Bergbächen. Die Häuser lagen beidseits des Weges, welcher parallel zum See verlief. Einen Strassenabschnitt bildete die noch heute existierende Zehntstadelstrasse. Die später errichtete Hauptstrasse nahm dem alten Weg seine Bedeutung und bildete fortan die Hauptverkehrsachse durch Niederried. Vor dem Bau der Hauptstrasse stand der Speicher an einem prominenten Ort, denn er wurde bei jeder Dorfdurchquerung entlang der Zehntstadelstrasse passiert. Auf dem Plan von 1835/36 findet sich an dem ungefähren vormaligen Speicherstandort ein längsrechteckiger Bau, dessen kurze Seite zur Zehntstadel-

strasse zeigt. Ein Strassen-Bauplan von 1847 [StABE AA 646] belegt am selben Standort einen quadratischen Bau, an welchen südlich ein etwas kleineres Gebäude angrenzt. Es ist durchaus möglich, dass es sich hierbei um einen rückseitigen Anbau an unserem Speicher handelt, dessen Spuren auch heute noch ablesbar sind. Auf dem Plan ist dem potenziellen Speicher strassenseitig ein weiteres, deutlich kleineres Gebäude vorgesetzt. Von einem Anbau an der Frontseite finden sich heute am Käsespeicher jedoch keine Spuren. Es ist denkbar, dass beide Pläne unseren Speicher zeigen, im älteren dieser jedoch mit dem rückseitigen Anbau zeichnerisch zu einem Gebäude zusammengefasst wurde.

Das Gebäude wurde laut Inschrift im Jahr 1652 errichtet. Um Erklärungsansätze für seine Gestalt und Form zu finden, hilft ein Blick auf die sozioökonomische Situation in der Brienzsee-Region des 17. Jahrhunderts. In dieser Zeit betrieben die Menschen im Berner Oberland vorwiegend Viehwirtschaft mit subsidiärem Ackerbau [Pfister 2006, 398]. Aufgrund der Topografie war der verfügbare Boden hierfür jedoch nur bedingt geeignet, dies trifft insbesondere für die Nordseite des Brienzsees zu. Hier gab es keine grossflächigen Getreidefelder, wohl aber Getreidebeete [Bircher 1979, 72]. Obwohl in dieser Region Ackerbau überwiegend zur Selbstversorgung und nur bis ins 19. Jahrhundert betrieben wurde und in den Dörfern kommerzielle Bäckereien eröffnet wurden, haben sich bis heute einige Kornspeicher und Ofenhäuser erhalten [Affolter 2001, 512]. Bei der Grosszahl der noch verbleibenden Speicherbauten dürfte es sich jedoch um ehemalige Käsespeicher handeln [von Känel



8 Niederried bei Interlaken: Der alte Käsespeicher. Die nach Süden gelegene Rückseite des Untergeschosses, welches einst als Stall diente, wurde als Werbefläche genutzt. Im Giebfeld haben sich Spuren des einstigen Anbaus erhalten. Blick nach Norden. Aufnahme 1979.

1971, 19]. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass im Berner Oberland die Käseproduktion und somit auch die Alpwirtschaft im 15./16. Jahrhundert einen bedeutenden Aufschwung erlebte. Durch die Einführung von Lab in den Prozess der Käseherstellung gelang es, anstelle des bisherigen Sauerkäses, den wesentlich länger haltbaren Fett- beziehungsweise Hartkäse herzustellen. Dieser wurde im Verlauf des Dreissigjährigen Krieges zu einem sehr gefragten und entsprechend hochbezahlten Exportartikel [Pfister 2006, 401]. Doch auch danach stiegen die Preise sukzessive bis ins 18. Jahrhundert an [Andres 2016, 76; Dubler 2006a]. Das Aufkommen des Hartkäses brachte eine neue Bauaufgabe mit sich: Aufgrund seiner langen Reifezeit war es nötig, entsprechende Lagerräume zu schaffen, sowohl direkt am Produktionsort auf der Alp als auch in den Dauersiedlungen im Tal, wohin die Käselaibe zum Ende der Alpzeit transportiert und wo sie zur Reifung sowie der dafür nötigen Behandlung mit Salz gelagert wurden [Roth 1993, 321]. Während im Obersimmental sowie im Saanenland der Käse in der Regel im Keller oder in den Gaden der Wohnhäuser gelagert wurde, errichtete man in den übrigen Regionen des Berner Oberlandes vor allem separate Käsespeicher [Affolter et al. 1990, 140].

Obgleich das Gemeindegebiet Niederrieds topografisch für die Sömmerung nicht geeignet war und daher keine Kuhalpen existierten, hatte das Dorf im Vergleich zu den Nachbarorten Ringgenberg und Goldswil den mit Abstand höchsten Nutztier-

bestand [Ritschard et al. 1990, 27]. Dies deutet auf einen umsatzstarken Käse- und Viehhandel hin, was durch die Verlagerung der Milchwirtschaft in benachbarte Regionen möglich war [Bircher 1979, 74]. Die Kühe wurden im Sommer auf Alpen im Gebiet des Entlebuch und in Obwalden verliehen [Ritschard et al. 1990, 148]. Zudem gehörte die Riedernalp Vogts-Aellgäu seit 1451 urkundlich zu Niederried und zu den benachbarten Orten Oberried und Eblingen, obwohl sich die Alp auf der Rückseite des Brienergrates befindet [Alporama 2001].

Es ist denkbar, dass der Speicher neben der Käselagerung auch zur Aufbewahrung von Korn diente, welches in der Region, wie oben angemerkt, in kleinem Umfang zur Selbstversorgung angebaut wurde. Zudem war es üblich, in Speichern wertvolle Güter, wie wichtige Dokumente und hochwertige Kleidung, aufzubewahren, denn das Gebäude war durch seine separate Aufstellung abseits von Feuerstellen vor Bränden geschützt. Dies war in der brandgefährdeten Föhnregion im östlichen Berner Oberland von besonderer Wichtigkeit. Von einem weiteren mehrstöckigen Speicher in Brienz ist bekannt, dass die einzelnen Geschosse für die Lagerung von Getreide, Käse und Fleischwaren genutzt wurden. Die hohe Gebäudeform kann einer Platzknappheit zugeschrieben werden [Roth 1993, 290]. Wenn Bau- und Landwirtschaftsflächen rar waren, wurde Wert auf platzsparendes Bauen gelegt.

Es gibt also Hinweise darauf, dass der Bauherr des Käsespeichers aus Niederried – möglicherweise ein wohlhabender Bauer – mit der Hartkäseerei einen beachtlichen Gewinn machte und diesen zur Schau stellen wollte. Der Auftraggeber könnte aber auch auf grundherrschaftlicher Ebene einzuordnen und somit als Person höheren Standes aufgetreten sein. In diesem Falle betrieb der Bauherr nicht selbst Landwirtschaft. Es ist denkbar, dass Khristen Blater stattdessen Land und Vieh verpachtete und dadurch Erträge erzielte. In den Kirchenbüchern von Niederried taucht der Name Khristen Blatter mehrfach als Zeuge auf. Es ist jedoch nicht belegt, dass es sich dabei tatsächlich um den Auftraggeber des Speichers handelt, zumal sowohl Vor- als auch Nachname in der Gegend zu dieser Zeit verbreitet waren [StABE K Ringgenberg 1].

Der Speicherbau könnte auch als Lagerhaus am bedeutsamen Handelsweg Berner Oberland – Grimselpass – Griespass – Italien gedient haben, über welchen der erwähnte Hartkäse und andere Güter durch Saumkarawanen transportiert wurden. Diese entlang der Handelsrouten errichteten Lagerhäuser und zugehörigen Stallungen, sogenannte Susten, waren «gebührenpflichtig, öffentlich und obligatorisch» [Affolter et al. 1990, 187]. Besagte Gebäude wurden im Auftrag von weltlichen und geistlichen Herrschaftsträgern errichtet [Stadler 2012] und waren der öffentlichen Aufsicht unterstellt. Als Kontrolleure des Warenverkehrs traten Obrigkeit, Landschaft oder Dorfgemeinden auf [Affolter et al. 1990, 187]. Sollte der Käsespeicher

ursprünglich eine Sust gewesen sein, ist ein früherer anderer Standort wahrscheinlicher, da der Warentransport hauptsächlich über und nicht entlang des Brienersees verlief. In der Nähe des Speichers befand sich früher der Zehntstadel. Nach diesem ist auch die Strasse benannt, an der der Käsespeicher früher stand. Aufgrund der topografischen Nähe mag es auch sein, dass der Speicher einst als Lager für den Käsezehnt gedient hat.

Obwohl nicht geklärt ist, welche Funktion der Speicherbau tatsächlich hatte oder wem er gehörte, steht fest, dass es sich um ein, im Verhältnis zu seiner Funktion vornehm gestaltetes Gebäude handelt, dessen Bauherr einen ausgeprägten Repräsentationswillen hatte.

### Baugeschichte

Seit dem späten 16. Jahrhundert etablierte sich im Berner Oberland der Brauch, in Hausprüchen das Baujahr, die Bauherrschaft sowie den Zimmermann zu verewigen [Affolter et al. 1990, 550]. Dies ermöglicht Rückschlüsse auf Herkunft und Wirkungsradius der Handwerker. So gibt es Inschriften mit dem Namen Hans Bos in den Jahren 1618 bis 1675. Diese lange Zeitspanne lässt vermuten, dass mindestens zwei Zimmerer mit dem gleichen Namen in der Region tätig waren. Unser Hans Bos(s) könnte demnach 1641 in Bönigen, 1643 und 1675 in Matten, 1644 in Brienz und 1658/59 am Schloss Unterseen tätig gewesen sein [Affolter et al. 1990, 552]. Im Jahr 1652 wurde – laut Inschrift – durch Hans Bos(s) der Käsespeicher aus Niederried errichtet. Der Speicher weist heute noch Spuren eines späteren Anbaus auf, der jedoch zum Zeitpunkt des Abbruchs 1980 nicht mehr existierte. Er dürfte allerdings vor 1835/36 errichtet worden sein, denn der in diesen Jahren angefertigte Aufnahmeplan für den Bau der Seestrasse verzeichnet an der Stelle einen zweiteiligen, im Grundriss rechteckigen Gebäudekomplex. Wann der Anbau abgerissen wurde, ist jedoch nicht bekannt. Er ist noch auf einer Aufnahme von 1967 zu sehen. Eine weitere undatierte Bauphase bestand in der Veränderung des Treppenaufgangs zum Obergeschoss des Speichers, die sich anhand von Bauspuren an der Baukonstruktion nachvollziehen lässt.

### Inschriften

In die Schaufassade wurden folgende Inschriften geschnitten und schwarz ausgemalt:

KHRISTEN BLATER IM 1652 IAR DURCH HANS BOS DÄR  
ZIMERMANN

und

WÄR GOT FORTRUET DÄR HAT WOL GEBUET, IN GOTES  
NAMEN AME

Dazwischen, mit Farbe direkt auf das Holz aufgetragen, erscheint erneut die Jahreszahl 1652 gerahmt von zwei einander zugewandten, steigenden Berner Bären.

### Besitzergeschichte

Von den Besitzern sind gegenwärtig lediglich die Namen des Bauherrn Kristen Blater von 1652 sowie der letzten Eigentümer bis 1980, Familie Nufer aus Niederried, bekannt.

### Baubeschreibung

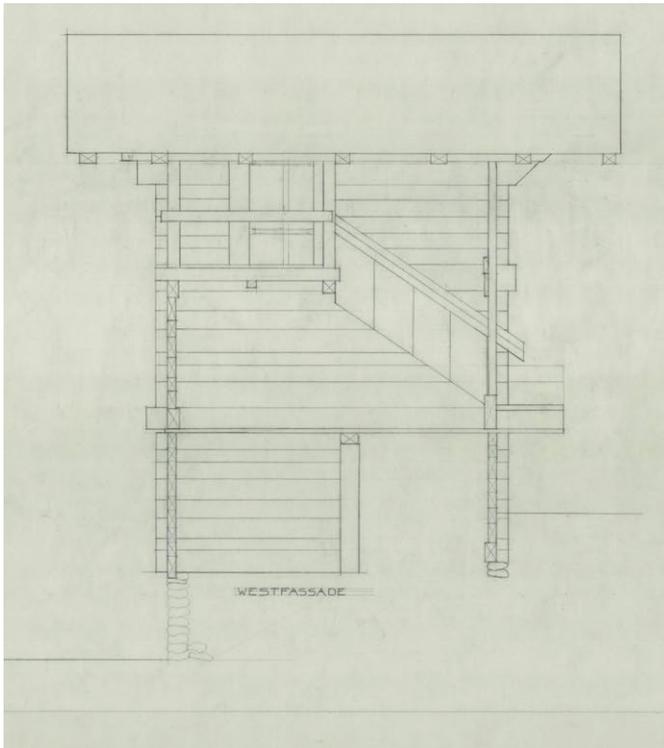
#### Kurzbeschreibung

Bei diesem Gebäude handelte es sich um einen quadratischen, dreigeschossigen und dicht gefügten Kantholz-Blockbau mit flachem Satteldach, einem sogenannten *Tätschdach*. In jedem Geschoss war ein einzelner Raum ausgebildet. In das Erdgeschoss gelangte man über ein vorgelagertes Podest. Der Zugang in das Obergeschoss erfolgte über einen Laubenaufgang. Das niedrige Dachgeschoss war nicht zugänglich. Die Bestandspläne verzeichnen zudem ein Kellergeschoss, welches jedoch nicht auf den Ballenberg transloziert wurde [Bestandspläne FLM].

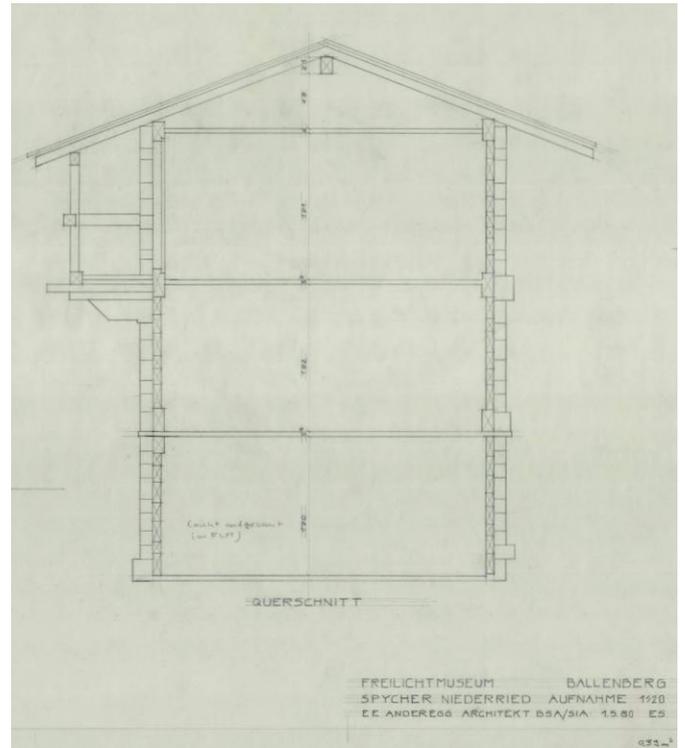
#### Konstruktionsweise und Aussenbau

Das Untergeschoss bestand auf der Südseite aus einer Sockelmauer aus Bruchsteinmauerwerk mit einer Wandzone aus Kanthölzern im Blockbauverband, auf der Nordseite aus einer aus überkämmtten Kanthölzern gebildeten niedrigen Wand. Wie das Kellergeschoss im Inneren genau aussah, ist nicht bekannt. Auf dem Bestandsplan ist entlang der Südfassade ein Trog eingezeichnet, was auf eine frühere Stallnutzung hinweist. Die nördlich gelegene Hälfte der Ostfassade war offen, der Raum wurde zuletzt als Unterstand genutzt. Sowohl auf dem Aufnahme- als auch auf dem Rekonstruktionsplan ist im Boden des Erdgeschosses eine quadratische Öffnung eingezeichnet. Diese ist am Museumsgebäude nicht mehr nachvollziehbar, da der Bohlenboden im Erdgeschoss beim Wiederaufbau ersetzt wurde. Die Öffnung verweist auf eine einstweilige Nutzung dieses Stockwerks als Heuboden.

Die Konstruktionselemente der Schwellen- und Deckenblockkränze von Erd- und Obergeschoss waren stärker dimensioniert und sprangen in den Innenräumen vor. Die Bodenbohlen im Erdgeschoss wurden unter dem Schwellenkranz auf allen Gebäudeseiten nach aussen geführt und bildeten gleichzeitig das nordwestseitig vorgelagerte Podest. Dieses wurde auf der Westseite durch bündig abschliessende Eckvorstösse eingefasst. Die Boden- und Deckenbohlen im Obergeschoss waren in die Schwellenblockkränze eingenuet. Auf der Nordfassade fanden sich die entsprechenden Öffnungen für die beiden Keilläden, die in zeitlichen Abständen nachgeschlagen wurden, um



9 Aufnahmeplan des Käsespeichers aus Niederried: Das im Plan eingezeichnete Untergeschoss wurde nicht auf den Ballenberg transloziert. Ostfassade, im Plan jedoch fälschlicherweise als Westfassade angegeben. Planausschnitt. Erstellt 1980.



10 Aufnahmeplan des Käsespeichers aus Niederried: Querschnitt. Planausschnitt. Erstellt 1980.

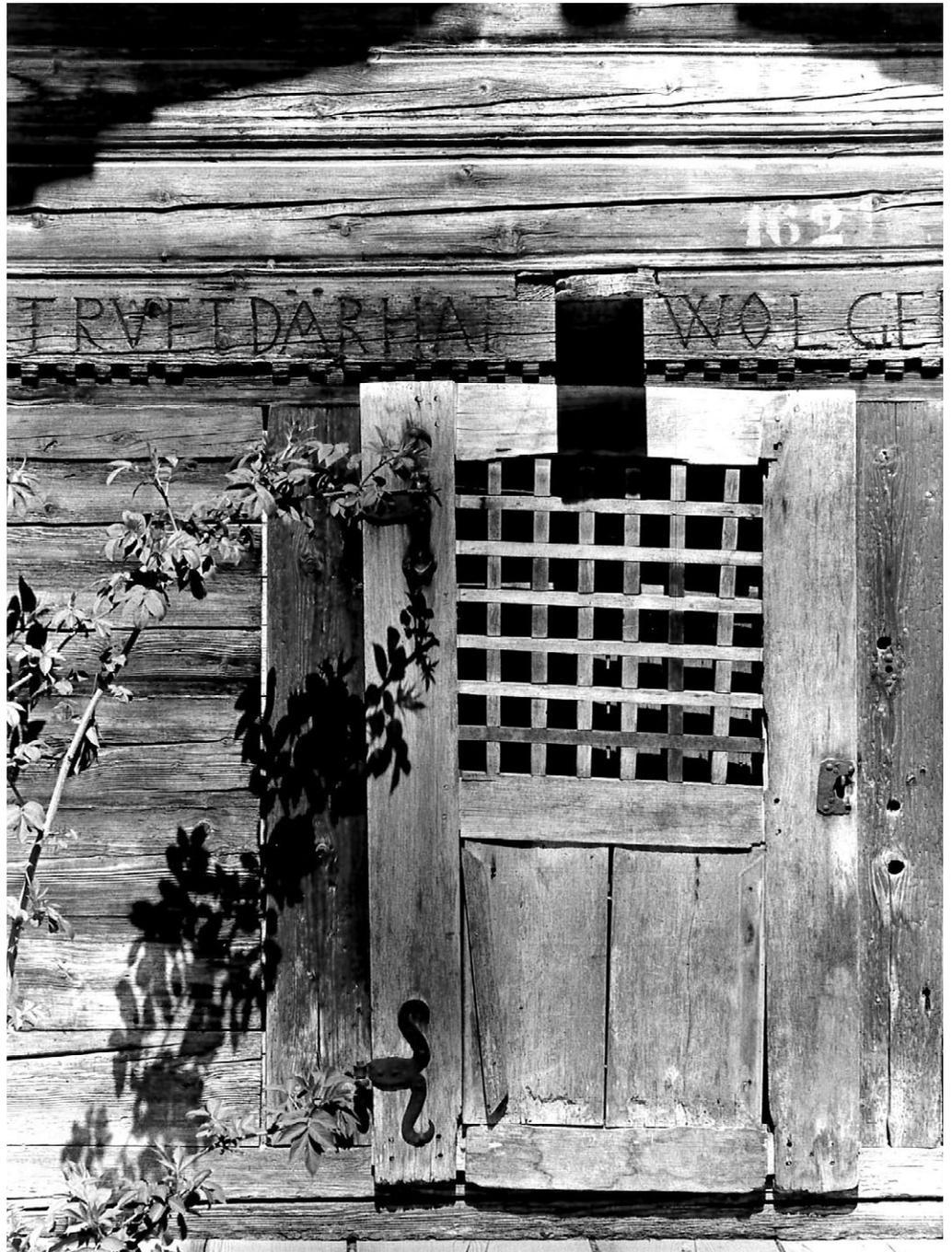


11 Niederried bei Interlaken: Die aufwendig gestaltete Nordfassade des Käsespeichers. Die Ziegeldeckung, der seitliche Anbau und die Nutzung der Fläche unter dem Podest als Lager nahmen dem Käsespeicher zuletzt ein wenig seine Eindrücklichkeit. Blick nach Süden. Aufnahme 1979.

den durch Schwund gelockerten Boden zu festigen. Gestützt wurde die Bohlenlage zwischen Erd- und Obergeschoss von einem Deckenbalken, welcher auf der Ostseite weit über die Fassadenflucht auskragte und zusammen mit der aus den Vorstößen gebildeten Blockkonsole das Gewicht der Laube aufnahm. Weitere Blockkonsolen an den Giebelseiten trugen die südost- und nordwestseitigen Flugrafen, die das ebenfalls weit auskragende Dach bildeten. Die übrigen fünf Rafenpaare lagen an ihrem Fusspunkt auf den obersten Wandhölzern, die somit gleichzeitig als Pfetten fungierten. Zwischenpfetten gab es nicht. Die Firstpfette kam auf der Giebelblockwand zu liegen und wurde südseitig von einer Blockkonsole abgefangen.

Die Dachdeckung bestand zuletzt aus Doppelfalzziegeln, die an der Dachlattung aufgehängt waren. Es ist davon auszugehen, dass die Deckung ursprünglich aus Holzschindeln bestand. Die geringe Dachneigung war – wie für viele historische Gebäude der Region üblich – darauf ausgerichtet, der Windlast bei einem Föhnsturm sowie einem Lawenniedergang standzuhalten [Affolter et al. 1990, 280].

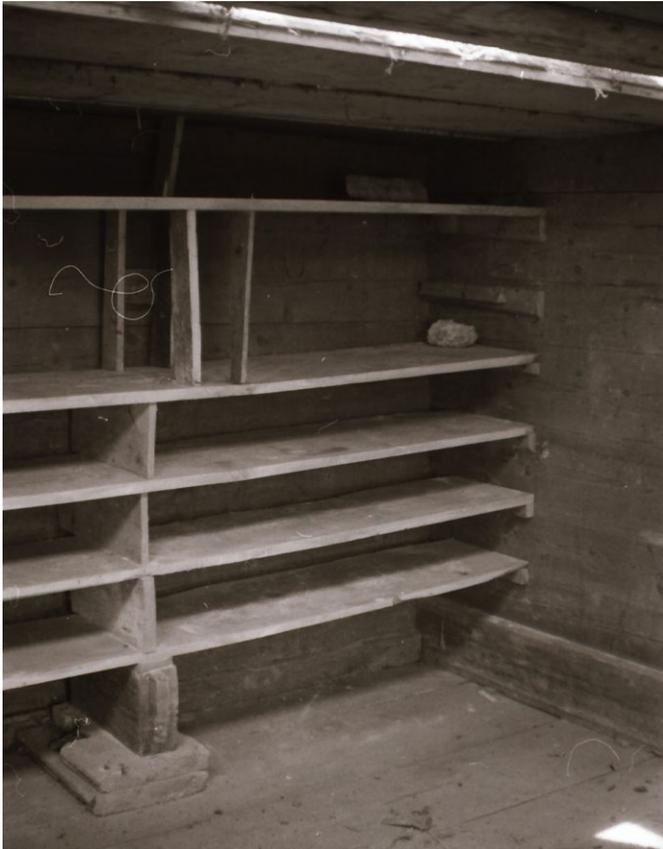
Die Laubenkonstruktion mit Wangentreppe scheint in einer separaten Bauphase hinzugekommen zu sein. Ursprünglich war das Obergeschoss wohl eher über eine einfache Stiege mit Podest zugänglich. Bei der Betrachtung der Blockkonsolen am Dachfuss des Gebäudes wird deutlich, dass ihnen eine stati-



**12** Niederried bei Interlaken: Der alte Käsespeicher. Die Aussentür des Erdgeschosses war aufwendig und präzise hergestellt. Sie unterschied sich in ihrer Machart deutlich von der einfacheren Innentür. Blick nach Südosten. Aufnahme undatiert.

sche Funktion zukam, mit Ausnahme der Konsole auf der Ostseite über dem Treppenantritt. Hier kragten die Vorstösse aus, ohne eine Last aufzunehmen. Sie «hingen» förmlich in der Luft. Der Vorstoss auf der Laubenrückseite wurde hingegen zurückgearbeitet, möglicherweise, um nach dem Bau der Laube den Blick von oben freizugeben. Ursprünglich dienten die Konsolen wohl zur Aufnahme der Flugpfette, welche aber nach dem Laubenumbau unmittelbar vor der verbliebenen Blockkonsole verlief und dort stattdessen von drei Ständern getragen wurde.

Auf der Gebäuderückseite befand sich einst ein Anbau, der zum Zeitpunkt der Gebädetranslozierung bereits nicht mehr vorhanden war. Das Satteldach des Anbaus zeichnete sich noch am südöstlichen Giebfeld des Käsespeichers ab. Von der Position der einstigen Firstpfette zeugte eine quadratische Vertiefung in der Fassade des Käsespeichers. An der Nordostseite, unterhalb der Laube, war zuletzt ein einfacher, offenkonstruierter Holzschopf mit Wellblechdeckung angeschlossen. Die Südostseite des Gebäudes, direkt an der Durchgangsstrasse gelegen, wurde als Plakatwerbefläche genutzt.



**13** Niederried bei Interlaken: Im Obergeschoss des Speichers fanden sich zuletzt an der Westwand noch Regale zur Lagerung der Hartkäseleibe. Blick nach Nordosten. Aufnahme undatiert.

### Innenräume und Erschliessung

Der fensterlose Erdgeschossraum war über eine Doppeltür zugänglich. Dabei war die nach innen öffnende Tür als einfache Brettertür mit Luftöffnungen gestaltet. Die nach aussen öffnende Tür war eine präzise gefügte Rahmentür, deren obere Hälfte als Holzgitter aus überkämmtten Vierkantstäben ausgebildet war. Die Gittertür liess Licht in das Innere des Speichers und diente zugleich als Schutz vor Ungeziefer während der täglichen Käsepflege [Badertscher 1935, 72]. Der über die Laube zugängliche Raum im Obergeschoss wurde durch eine Tür verschlossen, welche in ihrem Aufbau der innenliegenden Tür im Erdgeschoss glich, allerdings keine Lüftungsöffnungen aufwies.

Auf den Innenseiten der Erdgeschoss- und Obergeschosswände fanden sich diverse, teils in regelmässigen Abständen positionierte und sich gegenüberliegende, kreisförmige Löcher und quadratische Vertiefungen sowie Holzzapfen, welche auf die einstige Einrichtung aus Regal- und Aufhängungssystemen zurückzuführen sind. Der Raum im Obergeschoss verfügte über eine kleine, hochrechteckige und unverglaste Fensteröffnung mit einem einfachen Eisengitter, welche durch einen Schiebeladen verschlossen werden konnte. Reste eines an der

Westwand angebrachten Regalsystems zeugten von der einstigen Nutzung des Raumes als Käsespeicher.

### Gestaltung

Die Nordfassade war als Schauseite vielfältig, aber zurückhaltend gestaltet. Die seitlichen, abgetreppten Blockkonsolen waren mit Eierfasen und Hohlkehlen versehen. Die mittlere Konsole, welche mit der Firstpfette eine optische Einheit bildet, hob sich durch Rundstäbe, Kehlen und Nuten besonders hervor. Die Stirnseite zierte ein schwarzes, aufgemaltes Kreuzsymbol. Darunter war der von einem Rind stammenden Schädelansatz mit Hörnern angebracht. Im Berner Volksglauben schützte ein Ochsenschädel vor Blitzschlag und vor anderem Unheil [Affolter 2001, 442]. Möglicherweise hingte man den Schädel am Käsespeicher aus entsprechenden Gründen auf.

Durch Profilierungen und Inschriften an den Balken wurde die Schaufassade in ihrer Horizontalen gestalterisch besonders betont. Dies wirkte der hochaufragenden und kastenartig geschlossenen Form des Gebäudes optisch entgegen. Am Sturzbalken oberhalb der Tür war ein durchlaufender Würfelries ausgebildet. Darüber fand sich vertieft und schwarz gefasst in Antiqua-Schrift der Hauspruch «WÄR GOT FORTRUET DÄR HAT WOL GEBUET, IN GOTES NAMEN AME». Der Text wurde wohl aus Platzmangel auf dem Balkenvorstoss weitergeführt. Das «N» im Wort «Amen» passte letztendlich nicht mehr auf den Balken.

Ebenfalls durchlaufende Rillenfriese fanden sich an einem Balken zwischen Tür- und Fensteröffnung sowie an der Fensterbrüstung und am vorkragenden unteren Giebelbalken, welcher zusätzlich mit auslaufenden Hohlkehlen gefast war. Der Balken wurde optisch über vier kleine Konsolen mit Kehlen und Stabprofilen gestützt. Einzelne Profilelemente an den Konsolen wurden mittels schwarzer Farbe besonders betont. Auf ihrer Höhe war über die gesamte Fassadenbreite die zweite grosse Inschrift zu lesen: «KCHRISTEN BLATER IM 1652 IAR DURCH HANS BOS DÄR ZIMERMAN». Sie glich in ihrer Gestaltung dem oben erwähnten Schriftzug.

Darunter fand sich erneut die Jahreszahl 1652, gerahmt von zwei einander zugewandten, steigenden Berner Bären, hier aber nicht geschnitzt, sondern nur mit schwarzer Farbe direkt auf das Holz aufgetragen.

### Würdigung

Der Käsespeicher aus Niederried stellt gleich in mehrfacher Hinsicht ein spannendes Zeitzeugnis dar. Er ist zum einen baulicher Repräsentant der im Berner Oberland der Neuzeit florierenden Alpwirtschaft und des Käsehandels. Zugleich bildet er die zu dieser Zeit einsetzende gesellschaftliche Neubewer-



**14** Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher aus Niederried: Als Schriftart verwendete der Zimmermann Hans Boss eine Antiqua-Schrift, wie sie in der Region bis in das späte 17. Jahrhundert verbreitet war. Blick nach Norden. Aufnahme 2013.

tung des Handwerks ab: Es gewann auf dem Land erst im 16. Jahrhundert an Bedeutung und stieg zu einer eigenständigen Berufsgattung auf, während dies in den Städten bereits seit dem 13. Jahrhundert selbstverständlich war. Zu den eigenständigen Berufsgattungen zählten unter anderem die Berufe des Baugewerbes, wie der Schreiner, Zimmerer und Steinmetze. Die zeitlich parallel gestiegene Prosperität in Teilen der ländlichen Gesellschaft ermöglichte es wiederum, nun entsprechende Dienste in Anspruch zu nehmen [Affolter et al. 1990, 32]. Die Errichtung des Speichers aus Niederried fällt also genau in eine Zeit, als das Zimmererhandwerk auf dem Land nicht mehr als bäuerlicher Nebenerwerb galt und man stattdessen Spezialisten mit Bauaufträgen betraute [Dubler 2006b, 426]. Dies spiegelt sich vor allem in den Verzierungen der Schauseite unseres Käsespeichers wider. Die Inschrift mit Nennung von Bauherr und Zimmermann zeugt von Stolz und professionellem Selbstverständnis. Das vermehrte Aufkommen von Bauinschriften geht zeitlich mit der neuen Wertschät-

zung des Handwerks einher. Die für die Inschriften am Speicher aus Niederried verwendete Antiquaschrift war in Interlaken und im Oberhasli bis etwa 1680 besonders populär, bevor sie von der Fraktur abgelöst wurde [Affolter et al. 1990, 431].

Ein weiterer interessanter Aspekt des Gebäudes ist sein Baujahr, welches an der Fassade gleich zwei Mal vermerkt ist. Ein Jahr später, 1653, brach der Bauernkrieg aus, ein Aufstand von Untertanen aus den Territorien der Städte Luzern, Bern, Basel und Solothurn, der mit der Forderung nach einer grundlegenden politischen Neuordnung einherging. Die Aufstände wurden letztlich von der politischen Obrigkeit niedergeschlagen. Die Bevölkerung des Berner Oberlandes hielt sich weitestgehend aus diesem Krieg heraus und erkaufte sich sogar ihre Zurückhaltung mit Konzessionen von der Obrigkeit [Holenstein 2006, 106]. Dass es sich bei den gemalten Bären und der Jahreszahl um eine andere Gestaltungstechnik handelt, könnte ein Hin-



**15** Niederried bei Interlaken: Der alte Käsespeicher. Die Berner Bären sowie die dazwischen befindliche Jahreszahl sind mit Farbe aufgetragen, die darüber liegenden Zierkonsolen sind ebenfalls bemalt. Auch die eingekerbten Inschriften wurden farbig ausgefüllt. Blick nach Südosten. Aufnahme undatiert.

weis auf eine spätere Gestaltungsphase im Zusammenhang mit den jüngsten politischen Ereignissen sein, obgleich beide Male dasselbe Jahr verewigt wurde. Es handelt sich bei den Bären um ein Motiv, welches auch an anderen Gebäuden des Berner Oberlandes aus früherer und späterer Zeit als Fassadenschmuck regelmässig auftaucht [Affolter et al. 1990, 420-425].

Im Freilichtmuseum finden sich noch weitere Käsespeicher aus dem Berner Oberland (Nr. 1012 Lüttschental, Nr. 1362 Leisigen, Nr. 1363 Guttannen). Diese bestehen jedoch nur aus einem Geschoss und sind, bis auf den Speicher aus Guttannen, nicht verziert. Ihre Schlichtheit ist darauf zurückzuführen, dass es sich hierbei um alpwirtschaftliche Nutzbauten handelte. Der aufwendig gestaltete Käsespeicher von Niederried befand sich



**16** Niederried bei Interlaken: Beim Abbau des Käsespeichers, wurde der üblicherweise unzugängliche Dachraum offengelegt. Blick nach Südosten. Aufnahme 1979.

inmitten des Dorfes an einem prominenten Standort und war sowohl von funktioneller als auch repräsentativer Bedeutung.

Den Bautypus des mehrstöckigen Speichers gab es in der Region auch in Brienz und Bönigen [Gladbach 1868]. Grundsätzlich wurde der Bestand in den Dauersiedlungen in den vergangenen Jahrzehnten stark reduziert, da die Speicher heute meist nicht mehr gebraucht werden und Bauland ebenso rar wie begehrt ist [Affolter et al. 1990, 139].

## Translozierung

### Ausgangslage

Aufgrund einer geplanten Verbreiterung der Staatsstrasse sollte der Speicher an seinem Standort in Niederried abgerissen werden. Da das Sammlungskonzept des Freilichtmuseums die Einrichtung eines Hofensembles um das bereits vorhandene Wohnhaus aus Matten BE, Nr. 1021, vorsah, entschied man sich für die Übernahme des Speichers, dessen Bauteile weitestgehend im Original vorhanden und in einem guten Zustand waren. Vor dem Abbau fertigte das Architekturbüro Anderegg aus Meiringen Planaufnahmen und Fotografien für den späteren Wiederaufbau an. Die einzelnen Holzelemente wurden kartiert, um sie am neuen Standort originalgetreu zusammenfügen zu können. Die Abbauarbeiten wurden im Mai 1980 von Hand unter Beihilfe von Unimog und Kran durchgeführt. Der anschliessende Transport erfolgte direkt an den neuen Stand-

ort im Freilichtmuseum. Die Eröffnung fand noch im selben Jahr statt [Fischer/Stalder 2014].

### Geländekammer und neuer Kontext

Der Käsespeicher bildet heute mit dem Wohnhaus aus Matten sowie dem Heustall aus Brienzwiler, Nr. 1024, die sich noch am originalen Standort befindet, eine Hofeinheit in der Geländekammer Berner Oberland. Matten und Niederried liegen beide im Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli und die Gebäude stammen aus der Gegend um den Brienzensee. Das Haus aus Matten ist knapp 85 Jahre älter als der Speicher. Dieser befindet sich zusammen mit der Stallscheune auf einer heute noch genutzten Weide, wobei der Speicher über den südseitig vorbeiführenden Weg erschlossen wird. Die Hauptfassade wurde bei der Translozierung um etwa 90 Grad gedreht, der Eingang ist heute nach Südwesten orientiert. Wie für Speicherbauten üblich, ist der Eingang zum Wohnhaus aus Matten ausgerichtet. Die Einsehbarkeit der Speichertür von der Wohnstätte aus, diente dem Schutze vor Diebstahl. Das Gebäudeensemble ist umgeben von Wald.

### Klimawechsel

Der Käsespeicher aus Niederried wurde nur etwa 13 Kilometer weiter auf seinen heutigen Standort versetzt und steht nun knapp 90 Meter höher, auf 688 Meter über Meer. An beiden Orten kommt der Wind vor allem aus südsüdöstlicher Richtung, gelegentlich gibt es Föhnstürme. Auf dem Ballenberg herrscht ein deutlich kälteres und feuchteres Mikroklima als am vor-



**17** Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher aus Niederried: Heute bilden das Wohnhaus aus Matten, der Heustall aus Brienzwiler und der Käsespeicher aus Niederried in der Geländekammer Berner Oberland ein Gebäudeensemble. Blick nach Westen. Aufnahme 2014.

maligen Standort in Niederried. Zudem befindet sich das Museumsgebäude nun in Waldnähe [meteoblue 2021].

## Das Museumsgebäude

### Architektur

Ein Grossteil des Originalbestands blieb bei der Translozierung erhalten. Da das Untergeschoss nicht übernommen wurde, bedurfte es für den Standort im Freilichtmuseum einer neuen Unterkonstruktion. Diese besteht nun aus vier Steinfundamenten, auf denen der neu angefertigte Schwellenkranz aufliegt. Die Rekonstruktion erfolgte anhand von Vergleichsobjekten aus neuem, von Hand überarbeitetem Holz. Der darauf liegende Bohlenboden wurde ebenfalls ersetzt. Die übrigen Böden und Decken bestehen weitestgehend aus Bestandsmaterial. Die Blockwände und Türen waren in einem guten Zustand, es wurden an den Türen nur geringfügige restauratorische Arbeiten durchgeführt. Handlauf und Brüstungen der Aussentreppe konnten nur in Teilen transloziert werden und wurden aus dem Lagerbestand des Freilichtmuseums ergänzt. An der Schauwand wurden der Rinderschädel und das Rundholz entfernt.

Zudem wurde eine der kleinen Fassadenkonsolen nachgefertigt. Der Balkenkranz am Dachfuss unterscheidet sich durch die sägeraue Haptik von den übrigen Hölzern. Ob dieser bei der Translozierung oder bereits am ursprünglichen Standort ersetzt wurde, ist nicht bekannt. Die Rafenlage und die Dachlattung waren morsch und mussten aus neuen Holz hergestellt werden. Die Doppelfalzziegel blieben Eigentum der vormaligen Speicherbesitzer. Das Museumsgebäude erhielt eine neue Dacheindeckung aus genagelten Brettschindeln [Fischer/Stalder 2014]. Der Holzschopf unterhalb der Laube wurde nicht übernommen.

### Ausstattung und museale Einrichtung

Die im Obergeschoss vorhandenen Regalsysteme zur Käselagerung wurden nicht transloziert. Die Räume sind heute ohne Ausstattung. Das Obergeschoss ist für Besucher nicht zugänglich.

### Didaktisches Konzept und neue Nutzungen

Die Architektur steht heute für sich. In den Räumen gibt es weder Exponate, noch werden Handwerksvorführungen gezeigt.



18 Niederried bei Interlaken: Der Käsespeicher wurde 1980 abgebaut und noch im selben Jahr auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Südwesten. Aufnahme 1980.

## Quellen

**Aufnahme Archiv FLM** Aufnahme des Gebäudes am ehemaligen Standort. Vor 1980. FLM AltA 180.

**Bestandspläne FLM** Bestandspläne zum Käsespeicher aus Niederried BE vor der Translozierung ins FLM, 1022. 1980. FLM PlanA.

**Fischer/Stalder 2014** Fischer, Paul/Stalder, Pascal: Käsespeicher aus Niederried BE 1022, Objektdokumentation. Hofstetten 2014. Unveröffentlichtes Typoskript. FLM digKat.

**StABE AA 637** Staatsarchiv des Kantons Bern: Brienerseestrasse: Plan über den gegenwärtigen Strassenzug und Seeufer von Niederried bei Interlaken bis Oberried. 1835–1836. Sig. AA 637.

**StABE AA 646** Staatsarchiv des Kantons Bern: Plan und Profile über die Brienerseestrasse: 3. Sektion, 3. Blatt, bis ins Dorf Niederried. 1847. Sig. AA 646.

**StABE K Ringgenberg 1** Staatsarchiv des Kantons Bern: Tauf-, Ehe- und Totenrolle Ringgenberg. 1665–1724. Sig. K Ringgenberg 1.

**Theiler 2021** Theiler, Riccarda: Interview mit Heidi Mani, 8.11.2021. Aktennotiz. FLM digKat.

## Literatur

**Affolter et al. 1990** Affolter, Heinrich Christoph/von Känel, Alfred et al.: Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Band 1. Das Berner Oberland. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 27. Bern 1990.

**Affolter 2001** Affolter, Heinrich Christoph: Die Bauernhäuser des Kantons Bern. Band 2. Das höhere Berner Mittelland: Amtsbezirke Schwarzenburg, Seftigen, Thun, Konolfingen, Signau und Trachselwald. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 28. Bern 2001.

**Alporama 2001** Alporama. Schweizerische Alpbetriebe Marketing-Inventar: Riedernalp Vogts-Aellgäu, [http://www.alporama.ch/gv2/get/get\\_alpSenntenDetail.asp?idAlpen=175](http://www.alporama.ch/gv2/get/get_alpSenntenDetail.asp?idAlpen=175), konsultiert am 8.11.2021.

**Andres 2016** Andres, Brigitte: Alpine Wüstungen im Berner Oberland. Ein archäologischer Blick auf die historische Alpwirtschaft in der Region Oberhasli. In: Schweizerischer Burgenverein (Hg.): Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters. Band 42. Basel 2016.

**Badertscher 1935** Badertscher, Ernst: Beiträge zur Darstellung des Bauernhauses im Kanton Bern. Dissertation. o. O. 1935.

**Bircher 1979** Bircher, Ralph: Wirtschaft und Lebenshaltung im schweizerischen «Hirtenland» bis Ende des 18. Jahrhunderts. Bern 1979.



**19** Freilichtmuseum der Schweiz, Käsespeicher aus Niederried: Der Käsespeicher unmittelbar nach der Translozierung. Auf eine Übernahme des Untergeschosses wurde verzichtet. Nun steht der Bau auf steinernen Ecksockeln. Blick nach Nordosten. Aufnahme 1980.

**Dubler 2006a** Dubler, Anne-Marie: Brienz (BE). In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.1.2006. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000328/2006-01-25/>, konsultiert am 1.10.2021.

**Dubler 2006b** Dubler, Anne-Marie: Die Handwerkerverbände: neue Sicht auf Bruderschaften und Zünfte. In: André Holenstein (Hg.): Berns mächtige Zeit. Bern 2006, 424–428.

**Dubler 2009** Dubler, Anne-Marie: Niederried bei Interlaken. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 6.8.2009. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000342/2009-08-06/>, konsultiert am 1.10.2021.

**Gemeinde Niederried** Gemeinde Niederried: Website. Online: [www.niederried-be.ch](http://www.niederried-be.ch), konsultiert am 8.10.2021.

**Gladbach 1868** Gladbach, Ernst: Der schweizer Holzstyl in seinen cantonalen und constructiven Verschiedenheiten. Vergleichend dargestellt mit Holzbauten Deutschlands. Hannover 1868.

**Holenstein 2006** Holenstein, André: Die gescheiterte Revolution: der «Bauernkrieg» von 1653. In: André Holenstein (Hg.): Berns mächtige Zeit. Bern 2006, 106–107.

**IVS 1991** Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz (=IVS): IVS Dokumentation BE 156. Stand August 1991. Online: <https://data.geo.admin.ch/ch.astr.aivs-nat/PDF/BE01560000.pdf>, konsultiert am 1.10.2021.

**von Känel 1971** von Känel, Alfred: Ofenhäuser und Speicher in der Gegend der Oberländer Seen. In: Uferschutzverband Thuner- und Brienersee (Hg.): Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee. Interlaken 1971, 10–23.

**meteoblue 2021** meteoblue. Online: [www.meteoblue.com/de](http://www.meteoblue.com/de), Suche: Klima Niederried; Ballenberg, konsultiert am 1.11.2021.

**Pfister 2006** Pfister, Christian: Agrarwirtschaft. In: André Holenstein (Hg.): Berns mächtige Zeit: Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt, Berner Zeiten Bd. 3. Bern 2006, 397–402.

**Ritschard et al. 1990** Ritschard, Gustav/Buri, Heinz et al. Ringgenberg + Goldswil. Geschichte + Volkskunde. Ringgenberg 1990.

**Roth 1993** Roth, Alfred: Der Sbrinz und die verwandten Bergkäse der Schweiz. Burgdorf 1993.

**Stadler 2012** Stadler, Hans: Säumerei. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.6.2012. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014053/2012-06-18/>, konsultiert am 1.10.2021.

## Abbildungsnachweis

**Umschlag vorne** Foto S. Michel, FLM digKat. – **Umschlag hinten, 8, 11, 19** Fotos M. Gschwend, FLM digKat. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie swisstopo, <https://s.geo.admin.ch/94e52bcb98>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. – **3** Foto W. Mittelholzer, ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, LBS\_MH01-004907, <http://doi.org/10.3932/ethz-a-000296796>. – **4** Foto FLM, FLM AltA 180. – **5** Plan Staatsarchiv des Kantons Bern, Sig. AA 646, <https://www.query.sta.be.ch/detail.aspx?ID=13921>. – **6** Foto Comet Photo AG (Zürich), ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, Com\_F67-11214, <http://doi.org/10.3932/ethz-a-000057887>. – **7** Foto unbekannt, Bürgerbibliothek Bern, Sig. FI Franco-Suisse 1603, <https://katalog.burgerbib.ch/detail.aspx?ID=247852>. – **9, 10** Pläne Architekturbüro Anderegg, FLM PlanA. – **12, 15** Fotos FLM, FLM AltA 2891. – **13** Foto FLM, FLM BalFot 32074. – **14, 17** Fotos M. Meienberg, FLM digKat. – **16** Foto FLM, FLM digKat. – **18** Foto FLM, FLM BalFot 32085.

## Impressum

Autorin	Riccarda Theiler
Projektleitung	Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)
Fachgruppe	Anton Reisacher und Franziska Werlen
Layout	Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Käsespeicher Niederried BE, 1652  
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 (Print)  
ISSN 2673-6683 (Internet)

ISBN 978-3-906698-19-9 (Internet)  
DOI <https://doi.org/10.48350/188427>

Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.  
Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.  
Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz  
Museumsstrasse 100  
3858 Hofstetten bei Brienz  
[www.ballenberg.ch](http://www.ballenberg.ch)

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG. – Gemeinde Niederried BE.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern  
Canton de Berne

---

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

